

Einhegung, Befestigung, Gewalt und Konkurrenz im Neolithikum von Großbritannien¹

Von Alasdair Whittle, Cardiff

Es ist nicht ganz sicher, wann (und wie) das Neolithikum in Großbritannien anfängt — entweder es war um 4200—4000 v. u. Z. in der kalibrierten Chronologie (Pearson u. a. 1986) gleichzeitig mit der Trichterbecherkultur und dem Chasséen bzw. der Michelsberg-Kultur oder ein wenig früher um 4700—4500 v. u. Z. gleichzeitig mit der Rössener Kultur und anderer Nachfolger der Linienbandkeramik (Whittle 1985). Das Neolithikum in Großbritannien endete um 2500 v. u. Z. oder ein bißchen später, gleichzeitig mit der frühen Stufe der Glockenbecherkultur. Man kann den Übergang vom frühen zum späten Neolithikum um 3300—3100 v. u. Z. datieren.

In diesem Zeitraum gibt es am Rand von Europa deutliche Zeugnisse für drei Arten von effektiver Technik: Waffen, Holzbauten und Erdwerke. Als Waffen kennt man vom frühen bis zum späten Neolithikum eine ganze Reihe steinerner Beile und Äxte sowie verschiedene Pfeilspitzenformen (Green 1980). Von letzteren sind Exemplare mit konserviertem Holzschaft mit Silexspitze *in situ*, z. B. in den Somerset Levels (Coles u. a. 1973) bekannt. Es gibt auch einige Überreste von Bögen, z. B. von Meare und Ashcott in Somerset (Clark 1963), wobei es sich um große Bögen aus Eibenholz handelt. Abgesehen von den Häusern, besitzt man viele Zeugnisse für Zäune und Palisaden (z. B. in den Kollektivgräbern), seltener Nachweise für Holzwege, besonders in Somerset (Coles/Coles 1986). Der sogenannte Sweet Track aus dem frühen Neolithikum (um 4200—4000 v. u. Z.) besteht aus Spalthölzern, die auf einer unteren Konstruktion ruhen. Hier zeigt sich eine gute Fähigkeit, Holz (besonders Eiche) zu spalten und zu schneiden. Im späten Neolithikum gibt es viele auffallende Erdwerke (besonders Silbury Hill, Wiltshire), deren Aufbau vermutlich eine Arbeitszeit von zehn oder mehr Millionen Stunden verlangte, während man für Avebury — ganz in der Nähe — vielleicht ähnlich den anderen großen Henge-Monumenten nur eine Arbeitszeit von einer Million Stunden brauchte (Renfrew 1973). Neben der vorauszusetzenden Fähigkeit zu individueller Gewalt und zu individuellem Angriff gab es also auch die zum gesellschaftlichen Schutz. Als Frage steht, ob und wie diese Fähigkeit eingesetzt wurde.

Tatsächlich sind Belege für Angriffshandlungen vorhanden. Ein Beispiel aus dem frühen Neolithikum stammt aus Hambledon Hill, Dorset, wo einige junge Männer während eines Angriffs gegen die kleine Einhegung von Stepleton von Pfeilschüssen getötet wurden (Mercer 1980; 1985). Ein anderes Beispiel aus dem spätesten Neolithikum oder der frühesten Bronzezeit wäre von Stonehenge, Wiltshire, zu nennen, wo in dem Graben ein Mann liegt, den offenbar auch zwei Pfeilschüsse in die Brust getötet haben (Evans

¹ Für die Einladung zu der Tagung danke ich dem Landesmuseum in Halle, und für das Reisestipendium gilt mein Dank der Britischen Akademie.

1984). Es gibt weitere Belege im frühen Neolithikum (Fengate, Cambridgeshire: Pryor 1976; Ascott-under Wychwood, Oxfordshire: Benson/Clegg 1978). Auch aus Megalithgräbern kamen zusammen mit menschlichen Knochenresten Pfeilspitzen zutage, die wahrscheinlich in den Körper eingeschossen worden waren. Beispiele kennt man von West Kennet, Wiltshire (Piggott 1962) und Hazleton, Gloucestershire (Saville 1984).

Man kann aber auch Hinweise auf größere Angriffshandlungen vermuten. In mehreren Siedlungen und Grabensystemen finden sich große Mengen an Pfeilspitzen. In dem frühneolithischen Grabensystem von Crickley Hill, Gloucestershire, hat man zwei dichte Konzentrationen von Pfeilspitzen gefunden, die eine auf und hinter dem Wall, die andere ungefähr vierzig Meter außerhalb des Walles. Eine solche Situation wäre durchaus als Zeugnis eines Angriffs zu interpretieren. Natürlich gibt es auch Brandspuren (Dixon 1988). Ferner ist möglich, daß Brandnachweise an Häusern und Totenhütten nicht zufälligen Charakter tragen, sondern vorsätzlich im Sinne von kampfbegleitenden Maßnahmen waren. Bei Crickley Hill handelt es sich um ein frühneolithisches Grabensystem (causewayed enclosure oder interrupted ditch system). Man besitzt eine ganze Reihe derartiger Belege im frühen Neolithikum, hauptsächlich im Süden (Palmer 1976). Man kennt momentan mehr als vierzig, die sehr unterschiedlich und mannigfaltig sind. Die Sohlgräben waren meistens unterbrochen, und es ist nicht immer sicher, daß Wälle vorhanden waren, obwohl auch dafür Beispiele zu benennen sind. Normalerweise existieren ein oder zwei Gräben, manchmal drei oder mehr, und sie können ein kleines oder großes Areal (von ein bis zehn Hektar Größe) umschließen. Man kennt kreisförmige oder halbkreisförmige Anlagen, die entweder auf Höhen oder Flußterrassen anzutreffen sind.

Es ist klar, daß einige frühneolithische Grabensysteme als Befestigungen dienten. Eine Phase von Crickley Hill besitzt einen tiefen, ununterbrochenen Graben und einen sorgfältig gebauten Kalksteinwall (Dixon 1988). Hambledon Hill ist eines der größten Grabensysteme. Außen liegt ein Sohlgraben (nicht mehr als 2 m tief) mit Erdwall und aufgesetzter Holzkonstruktion (Palisade oder Zaun). Für die sogenannte Stepleton-Einhegung sind Angriffsspuren vorhanden. Hier waren die hölzernen Schutzbauten niedergebrannt und einige junge Männer von Pfeilschüssen getötet worden (Mercer 1985). Andere Grabensysteme liegen auf leicht zu befestigenden Höhen, wie bei Knap Hill, Wiltshire, in der Nähe von Avebury und Windmill Hill (Connah 1965). Ganz im Südwesten findet man steinerne Wallsysteme, wie Carn Brea, Cornwall, wo Reste einer 2 m hohen Steinmauer ausgegraben worden sind (Mercer 1981). Ähnliches kam neulich bei Helman Tor, Cornwall (Mercer 1986), zutage. Dann gibt es freistehende Palisaden (z. B. Orsett, Essex), wo diese zwei Gräben verbindet, und eine Öffnung verschließt (Hedges/Buckley 1978).

Der Zweck solcher Anlagen ist nicht immer leicht zu verstehen. Die Mehrzahl scheint auch Siedlungsspuren einzuschließen, obwohl diese Siedlungsreste meist sehr stark erodiert sind. Damit wird das Feststellen des chronologischen Verhältnisses von Gräben und Siedlungsresten sehr erschwert. Ein anderes Problem liegt darin, daß Siedlungsspuren auch in Einhegungen liegen, die keinen Befestigungscharakter besitzen. Vielleicht hat man es zumindest in den befestigten Anlagen mit dem Nachweis gelegentlicher Streifzüge junger Männer zu tun. Damit konnte man Rivalen beunruhigen und Haustiere (besonders Rinder) rauben.

Andere frühneolithische Grabensysteme verfügen zwar über unterbrochene Gräben und manchmal sogar niedrige Wälle, waren jedoch nicht als Befestigungen gedacht, wo für eine Reihe von Aktivitäten zuzutreffen scheint. Die symbolische Einzäunung könnte ein Faktor sein, der im Unterschied zwischen Innenseite und Außenseite gleichzeitig den zwischen Insider und Außenseiter begründete. Die Möglichkeit der Nutzung zahlreicher Eingänge durch die Gräben ist auch wichtig, ebenso wie das Vorhandensein der Graben-

teilstücke (segments). Vielleicht sind diese Systeme als symbolisches Bild frühneolithischer Gemeinschaften zu verstehen. Um die Wichtigkeit der Gräben zu unterstreichen, hat man dort viele Reste vorsätzlich eingebracht. Es handelt sich um Tierknochen, Keramik, Steinartefakte und Menschenreste. Möglicherweise wurden die Reste zahlreicher Individuen (vielleicht mehr als 200) im inneren Graben von Hambledon Hill absichtlich vergraben (Mercer 1980). Einige neuerlich ausgegrabene Beispiele beigesetzter Tierknochen von Etton, Cambridgeshire, an den Grabenenden (ditch terminals) scheinen besonders auffällig zu sein (Pryor u. a. 1985; Pryor 1987). Ähnliches stammt von Staines, Surrey (Robertson-Mackay 1987). Neue Forschungsgrabungen in Windmill Hill, Wiltshire (Smith 1965), wurden vom Autor 1988 durchgeführt und haben auch viele solcher Tierknochenkonzentrationen erbracht. Hier kommt vielleicht die soziale oder gesellschaftliche Ordnung in einer gemeinsamen rituellen Praxis zum Ausdruck, wobei eine solche Praxis mit ihrer gemeinsamen Auffassung zum Tod, in der Kultur, zur Nahrungsproduktion usw. offene Gewalt möglicherweise unnötig machte.

Solche Grabensysteme vermögen auch die Wichtigkeit von nachbarschaftlichen Beziehungen auszudrücken, da Importe an Keramik und Steinbeilen in den Grabensystemen (z. B. Windmill Hill, Hambledon Hill) zu finden waren. Diese Erzeugnisse sind ursprünglich weit von diesen Orten entfernt hergestellt worden, und wahrscheinlich als Geschenke hierher gelangt. Ein letztes bedeutet der Zusammenhang der Grabensysteme in einer Siedlung mit den täglichen Aktivitäten. Siedlungsspuren sind z. B. innerhalb der Gräben von Staines freigelegt worden, wofür Gruben, Pfostenlöcher, Palisadengräben und gebrannter Feuerstein (Robertson-Mackay 1987) zeugen. In den feuchten Grabenteilen von Etton hat man eine ganze Reihe von Resten der Holzbearbeitung gefunden, meistens handelt es sich um kleine Abschnitte und Abfallprodukte (Pryor u. a. 1985). Wahrscheinlich wurde Etton wegen seiner niedrigen Lage und der drohenden Überschwemmungsgefahr nur periodisch besiedelt. Einfach wäre eine Interpretation der Einhegungen als „central places“, sie könnten aber auch als Versammlungsplätze verstreut lebender kleiner Gemeinschaften eine bedeutende Rolle gespielt haben.

Im späten Neolithikum sind Befestigungsreste seltener. Es gibt eine ganze Reihe von Erdwerken („henges“: Clare 1986; 1987) und Steinkreisen, in denen die Tradition symbolischer und ritueller Einhegungen weiterläuft. Die Größe solcher Fundplätze ist sehr verschieden. Der berühmte Avebury-Kreis mit Erdwall, Graben und Steinkreisen hat einen Durchmesser von ungefähr 425 m (Smith 1965). Es gibt aber auch viele kleinere. Die „henges“ sind in Großbritannien von Nord nach Süd verbreitet, und man kann sie sich als Teil ausgedehnter kultureller Verbindungen vorstellen, wie sie sich auch in der Verbreitung bestimmter Keramiken (Grooved Ware und Beakers) äußern (Wainwright/Longworth 1971; Clarke 1970).

Es gibt einige spätneolithische Palisadensysteme. Am Mount Pleasant, Dorset, folgt auf ein großes „henge“ eine starke Palisade (Wainwright 1979). Die Pfosten sind mehr als 2 m tief, die zwei bekannten Türöffnungen sind sehr eng (unter 0,5 m). Diese Palisade könnte für die Verteidigung eine Rolle gespielt haben, wahrscheinlich aber war sie eher symbolisch oder kultisch bestimmt. In der Mitte der Innenfläche lag eine kleine Steinlage (stonecove; site IV, phase 2). Schließlich wurde die Palisade verbrannt. Aus West Kennet in der Nähe von Avebury am Rand des Kennet-Tals ergrub der Autor 1987 ein neues doppeltes Palisadensystem. Es hat zwei konzentrische Gräben, wahrscheinlich von Halbkreisform. Jeder Graben enthielt eine Pfostenreihe, deren Pfosten mehr als 2 m tief sind. Die Pfosten waren teilweise verbrannt. Von Meldon Bridge, Peebleshire (Scotland), kennt man ein anderes großes Palisadensystem aus einer Pfostenreihe mit größeren Zwischenräumen. Es lag zwischen zwei kleinen Bächen (Burgess 1976). Alle drei Plätze gehen vielleicht auf rituelle Traditionen zurück.

Zusammenfassend wäre festzustellen, daß individuelle Angriffe nicht selten waren. Gewalt oder Androhung von Gewalt könnten ein wichtiger Aspekt im neolithischen Leben gewesen sein. Man muß sich vorstellen, daß Kampf, Konflikte oder Konkurrenzdenken im Streben nach Siedlungsraum, Nahrungsmitteln (bis zum Frauenraub), gehobenem sozialen Status oder gesellschaftlicher Position seine Wurzel haben konnte. Aber diese wurde meist durch gesellschaftliche Mittel organisiert, durch die gemeinsame rituelle Praxis, durch Bindungen in gemeinsamer Abstammung, durch Geschenke und Austausch, durch bäuerliche Produktion, weniger durch einfache Gewaltanwendung oder unverhohlenen Zwang. Das folgt erst später, als in der Frühbronzezeit die Waffentechnik weiter entwickelt war. In der Spätbronzezeit findet man dann eine Landschaft mit Dauersiedlungen, ständigen Feldern, Grenzmarken und vielen Waffen sowie echten Befestigungen.

Literaturverzeichnis

- Benson, D. und I. N. I. Clegg, Cotswold burial rites. *Man* 13, 1978, S. 134–137.
- Burgess, C., Meldon Bridge: a Neolithic defended promontory complex near Peebles. In: C. Burgess and R. Miket (Hrsgb.), *Settlement and economy in the third and second millennia B. C.* Oxford 1976, S. 151–179.
- Clare, T., Towards a reappraisal of henge monuments. *Proc. Prehist. Soc.* 52, 1986 a, S. 281–316.
- Clare, T., Towards a reappraisal of henge monuments: origins, evolution and hierarchies. *Proc. Prehist. Soc.* 53, 1986 b, S. 457–477.
- Clark, J. G. D., Neolithic bows from Somerset, England, and the prehistory of archery in north-west Europe. *Proc. Prehist. Soc.* 29, 1963, S. 50–98.
- Clarke, D. L., *Beaker pottery of Great Britain and Ireland.* Cambridge 1970.
- Coles, J. und B. Coles, *From Sweet Track to Glastonbury.* London 1986.
- Coles, J., F. A. Hibbert und B. J. Orme, Prehistoric roads and tracks in Somerset: 3. The Sweet Track. *Proc. Prehist. Soc.* 39, 1973, S. 256–293.
- Connah, G., Excavations at Knap Hill, Alton Priors, 1961. *Wiltshire Archaeol. and Nat. Hist. Magazine* 60, 1965, S. 1–23.
- Dixon, P., The Neolithic settlements on Crickley Hill. *British Archaeol. Rep. Internat. Ser.* 403, 1988, S. 75–87.
- Evans, J. G., Stonehenge. The environment in the Late Neolithic and Early Bronze Age and a Beaker-Age burial. *Wiltshire Archaeol. and Nat. Hist. Magazine* 78, 1984, S. 7–30.
- Green, H. S., *The flint arrowheads of the British Isles.* Oxford 1980.
- Hedges, J. und D. Buckley, Excavations at a Neolithic causewayed enclosure, Orsett, Essex. *Proc. Prehist. Soc.* 44, 1978, S. 219–308.
- Mercer, R., *Hambledon Hill.* Edinburgh 1980.
- Mercer, R., Excavations at Carn Brea, Illogan, Cornwall, 1970–73. *Cornish Archaeol.* 20, 1981, S. 1–204.
- Mercer, R., A Neolithic fortress and funeral center. *Scientific American* 252, 1985, S. 76–83.
- Mercer, R., Excavation of a Neolithic enclosure at Helman Tor, Lanlivery, Cornwall, 1986. Interim report. Department of Archaeol. Univ. of Edinburgh, Project Paper 4, 1986.
- Palmer, R., Interrupted ditch enclosures in Britain: the use of aerial photographs for comparative studies. *Proc. Prehist. Soc.* 42, 1976, S. 141–186.
- Pearson, G. W., J. R. Pilcher, M. G. L. Baillie, D. M. Corbett und F. Qua, High-precision ¹⁴C measurements of Irish oaks to show the natural ¹⁴C variations from AD 1840 to 5210 BC. *Radiocarbon* 28, 1986, S. 911–934.
- Piggott, S., *The West Kennet long barrow: excavations 1955–56.* London 1962.
- Pryor, F., A Neolithic multiple burial from Fengate, Peterborough. *Antiquity* 50, 1976, S. 232–233.
- Pryor, F., *Etton 1987: neolithic metamorphoses.* *Antiquity* 61, 1987, S. 78–80.
- Pryor, F., C. French und M. Taylor, An interim report on excavations at Etton, Maxey, Cambridgeshire, 1982–84. *Antiquaries J.* 65, 1985, S. 275–311.
- Renfrew, C., Monuments, mobilisation and social organisation in Neolithic Wessex. In: C. Renfrew, *The explanation of culture change: models in prehistory.* London 1973, S. 539–558.

- Robertson-Mackay, R., The Neolithic causewayed enclosure at Staines, Surrey: excavations 1961—63. *Proc. Prehist. Soc.* 53, 1987, S. 23—128.
- Saville, A., Preliminary report on the excavation of a Cotswold-Severn tomb at Hazleton, Gloucestershire. *Antiquaries J.* 64, 1984, S. 10—24.
- Wainwright, G. J., Mount Pleasant, Dorset: excavations 1970—1971. London 1979.
- Wainwright, G. J. und I. H. Longworth, Durrington Walls: excavations 1966—1968. London 1971.
- Whittle, A., *Neolithic Europe: a survey*. Cambridge 1985.
- Whittle, A., Contexts, activities, events — aspects of Neolithic and Copper age enclosures in Neolithic central and western Europe. Oxford: *British Archeol. Rep. Internat. Ser.* 403, 1988, S. 6—21.

Anschrift: Dr. A. Whittle, School of History and Archaeology, University of Wales College of Cardiff, P. O. Box 909, Cardiff CF1 3XU/Großbritannien

